

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 4

Rubrik: Der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Wie jedes Jahr erstatten der Vereinspräsident, der Quästor und die Kommissionspräsidenten zuhanden der Delegiertenversammlung – welche dieses Jahr am 9./10. Mai in Weinfelden TG stattfindet – schriftlich Bericht über die verschiedenen Aktivitäten und über die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Ergänzt werden diese Rechenschaftsberichte – ebenfalls wie jedes Jahr – durch die Berichte der Geschäftsstelle und des Kurswesens. Die Texte werden sämtliche im Aprilheft des Fachblattes und somit vor der Delegiertenversammlung in Weinfelden publiziert.

Jahresbericht des Präsidenten

Viele kleine Schritte fügen sich zusammen

Den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, in den verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie den Mitarbeitern der Geschäftsstelle danke ich für ihren Einsatz. Gute Zusammenarbeit motiviert. Die vorliegenden Berichte belegen, wie breit gefächert die Aufgaben des VSA wahrgenommen werden.

Viele kleine Schritte fügen sich zusammen. Manchmal wünschte man sich einen grösseren oder rascheren Schritt; doch gut Ding will Weile haben, geht es wohl auch immer um Ausgewogenheit, Besonnenheit und in einem Verband, der bewusst die Praxis vertritt, um die Integration der Basis. Sie bestimmt den Inhalt vieler Stellungnahmen und gibt allerlei Bestrebungen die Richtung. Der Zentralverband gewinnt durch starke regionale Tätigkeiten, wenn die gegenseitigen Erwartungen und Möglichkeiten aufeinander abgestimmt werden. Die föderalistischen Strukturen bedingen eine solche Ergänzung.

Grössere Projekte begrenzen sich nicht auf die Spanne eines Jahres. Wir sind glücklich über das demnächst zu veröffentlichende Leitbild für Altersheimleiter; eine gelungene Arbeit, die gezielt auf eine deutliche Verbesserung der Fortbildung hinausläuft und die auch die Zusammenarbeit mit den Heimträgerschaften stärken kann. Das Leitbild entstand in paritätischer Kooperation mit dem SKAV. In anderen Ausbildungen von Heimberufen tut sich ebenfalls einiges. Es ist allerdings schwierig, Bildungsinhalte und -strukturen zwischen Ausbildungsträgern und der Praxis abzustimmen.

Eine eindruckliche Erfahrung war für mich der Kongressbesuch des neu gegründeten Europäischen Altersheimleiter-Verbandes. Auf der Reise nach Berlin nahmen wir die ersten Übersiedler aus der DDR mit. Was sich seither verändert hat, sprengt den Rahmen dessen, was man sich vorstellen konnte. Unsere Nachbarvölker können nicht zusammenrücken, ohne ihre sozialen Unterschiede deutlicher zu zeigen. Darin ist Zündstoff enthalten. Was Solidarität meint, muss erst noch gelebt werden. Es hiess, es gehe darum, «eine europäische Kultur der Gemeinschaftlichkeit und des Helfens zu entwickeln. Eine Kultur von Starken und Schwachen, von Reichen und Armen, von Alten und Jungen...» Es gibt keine Wahl, es muss gelingen! Haben die weniger Privilegierten ein grösseres Potential als jene, die erst noch lernen müssen, was Teilen heisst? Hat der gemeinsame Weg auch die Geduld der einsamen Strecke?

In den Heimen liegt soziale Ausstrahlungskraft, schliesslich lernen wir in unseren Einrichtungen entsprechende Fähigkeiten. Wer in ihnen den Pioniergeist der letzten Jahrhunderte erwecken will, wirkt allerdings überheblich. Und dennoch brauchten wir je länger je mehr konstruktiv wirkende Kräfte, die den sozialen Konkurrenzkampf, das effekthaschende Herunterreissen überwinden, die echt mittragen, weil sie inspiriert sind und auf ein neues, grösseres Ganzes, gemeinsames Wohl hinarbeiten.

Martin Meier, Präsident VSA

Bericht des Quästors

Ein erfreuliches Ergebnis

Wie auch im Vorjahr schliesst die Vereinsrechnung 1989 mit einem Ertragsüberschuss ab. Bei einem Ertrag von total Fr. 1 196 000.83 und einem Aufwand von total Fr. 1 069 683.43 beträgt der Gewinn, nach Abschreibungen und Rückstellungen Fr. 126 317.40. Ein sehr erfreuliches Ergebnis, konnten doch Abschreibungen und Rückstellungen im Gesamtbetrag von Fr. 168 000.– vorgenommen werden.

Der Ertrag liegt rund Fr. 280 000.– höher als budgetiert, und zwar infolge höherer Betriebsbeiträge aus Mitteln der AHV sowie Mehreinnahmen bei der Stellenvermittlung und beim Kurswesen. Mehrkosten sind beim Fachblatt und beim Sekretariat zu verzeichnen. Gesamthaft gesehen liegen die Aufwendungen nur unwesentlich über dem Budget.

Fonds

Der Werbe- und der Fürsorgefonds weisen keinen Aufwand aus. Die Bestände beider Fonds erhöhen sich um die Zinsen. Beim Werbefonds um Fr. 8315.15 auf Fr. 198 386.60 und beim Fürsorgefonds um Fr. 10 271.55 auf Fr. 240 476.15. Der Liegenschaftsfonds erhöht sich um die Rückstellung von Fr. 80 000.– auf Fr. 150 000.–. Der Bestand des Rechtshilfefonds bleibt unverändert auf Fr. 50 000.–.

Budget 1990

Der Voranschlag 1990 rechnet mit einem Ertrags-Überschuss von Fr. 26 000.–. Trotz steigender Personalkosten und vorsichtiger Budgetierung des Ertrages sollte dieses Resultat möglich sein. Neu werden die in den Personalkosten enthaltenen Sozialleistungen separat aufgeführt.

Die Finanzlage des VSA ist gut, ja erfreulich. Es ist aber auch wichtig, denn für die künftigen Aufgaben – es werden deren nicht wenige sein – müssen uns auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Für das grosse Engagement danke ich unserem Geschäftsleiter und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich, so auch für die sehr angenehme Zusammenarbeit, die ich während meinem ersten Jahr als Quästor erfahren durfte.

Hans-Jörg Stucki, Quästor

Einszweidrei, im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit . . .

Ja, wirklich! Mit Riesenschritten läuft die Zeit. Mit ist, als hätte ich erst vor wenigen Tagen den letzten Jahresbericht geschrieben und – wie in solchen Momenten üblich – mir viel vorgenommen. Eigentlich gute Vorsätze, wenn Sie so wollen. Zwar sagt ein altes Sprichwort: «Der Vorsatz allein sprengt keinen Stein». Nun ja, das wissen wir im Grunde genommen alle. Aber, so denk ich, Vorsätze sind immerhin Gedanken im Hinblick auf Taten, und ein Jahresbericht ist in gewissem Sinne immerhin eine Bilanz von Vorsätzen und Taten.

Während das vorangegangene und zugleich auch erste Jahr meiner Tätigkeit als Geschäftsleiter ganz im Zeichen des Vertrautwerdens und des «Inventarmachens» stand, war das abgelaufene Berichtsjahr bereits deutlich eine Periode des Sichtens und Gewichtens, aber auch bereits des Aktivwerdens, indem neben der sogenannten täglichen Arbeit bereits verschiedene Projekte durchgeführt oder zumindest angepackt werden konnten.

Die zahlreichen Dienstleistungen unseres Verbandes erfreuen sich nach wie vor eines ungebrochenen, regen Zuspruchs. Nicht nur die offiziellen Dienstleistungen, sondern auch die unzähligen telefonischen «Kleinberatungen» von Heimleitungen in arbeitsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen sowie die vielen Auskünfte an ausbildungswillige Jugendliche, Um- und EinsteigerInnen. Dabei hat uns die inzwischen praktisch vollständig eingeführte EDV bereits nützliche Dienste erwiesen. Gewiss: Das Einführen der Datenverarbeitung ist erfahrungsgemäss eine permanente Aufgabe! Doch scheint sich die eigens für unsere Bedürfnisse entwickelte Software zu bewähren, und auch die laufende Betreuung durch die beauftragte Firma ist zurzeit recht. Der Geschäftsstelle steht somit ein probates Hilfsmittel zur Verfügung. Eine gute Voraussetzung, die Dienstleistungen den Forderungen entsprechend auszubauen und zu verbessern bei sich in Grenzen haltendem Personalzuwachs.

Das Kurswesen hat wiederum eine beachtliche Ausweitung erfahren. Bei der Stellenvermittlung hat sich der Vorjahrestrend fortgesetzt. Die Anzahl der Vermittlungen hat weiter abgenommen, während die Zahl der Stelleninserate weiter zunimmt, dem allgemeinen Trend unserer Tage entsprechend.

Schliesslich befassten wir uns mit einer Reihe spezieller Fragen und Anliegen in verschiedenen, teil ad-hoc gebildeten Arbeitsgruppen. Eine Eingabe an Bundesrat Arnold Koller bewirkte eine vorzeitige Revision der Verordnung sowie der Anerkennungsrichtlinien zum Bundesgesetz über die Leistungen für Straf- und Massnahmenvollzug, die für uns willkommene Teilerfolge brachte. Eine weitere Gruppe nahm die Überprüfung verschiedener, seit geraumer Zeit anstehender Mitgliedschaftsfragen auf. Mit den von unseren Statuten her gegebenen Möglichkeiten standespolitischer Interessenwahrungen befasst sich zurzeit eine andere, aus dem Kreise unseres Berner Regionalvereins vorgeschlagene Gruppe. Eingehend zu befassen hatten wir uns mit der Vernehmlassung zur Richtlinienrevision zu den Krankenpflegeberufen des Schweizerischen Roten Kreuzes und zum neuen Ausbildungskonzept der Bernischen Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule BFF.

Die Pflege der Beziehungen zu andern Verbänden war eine weitere Zielsetzung während des Berichtsjahres. Im Rahmen dieser Bemühungen konnte, gemeinsam mit dem SKAV, unter der Leitung von Peter Bürgi, Bärau, in einer paritätisch gebildeten Gruppe die

Broschüre «Der Heimleiter – sein Heim – seine Funktion – seine Person» erarbeitet werden. Es handelt sich um einen Leitfaden zum Berufsbild der Heimleiter im Betagtenbereich, die Mitte März 1990 nun erschienen und von beiden Verbänden ins Verlags-sortiment aufgenommen worden ist.

Speziell erfreuliche Ereignisse waren sodann die Gründung unseres zweiten Aargauer Regionalvereins, des «Vereins Aargauischer Kinder-, Jugend- und Behindertenheime» (VAKJB) am 25. August 1989 auf dem Schloss Habsburg sowie der Ende Jahr für Frühling 1990 in Aussicht gestellte Start der Betagtenbetreuer-ausbildung an der Berufsvorbereitungsschule in Aarau.

Die Mitte Juni zur Durchführung gelangte Regionalpräsidentenkonferenz gab Gelegenheit zu eingehenden Diskussionen. Traktandiert waren allgemeine Mitgliedschaftsfragen sowie Fragen zu den Bedürfnissen und Erwartungen der einzelnen VSA-Regionen, die natürlich so unterschiedlich sind, wie die Regionen selbst.

Abschliessend möchte ich dem Vorstand, den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, der Redaktorin, den Bildungsbeauftragten sowie den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen herzlich danken für ihre loyale und engagierte Mitarbeit während des Berichtsjahres. Mein Dank gilt aber auch den Leuten von der Admedia AG und der Druckerei Stutz + Co. AG., die immer für das Erscheinen unseres Fachblattes besorgt sind, aber auch allen Mitgliedern, die mir in irgend einer Weise behilflich gewesen sind.

Werner Vonaesch, Geschäftsleiter

Fort- und Weiterbildung im VSA 1989

Auf der Suche nach Ganzheit

Ganzheit ist in vieler Leute Mund. Wenn dann aber danach gefragt wird, was Ganzheit beinhalte und was das konkret bedeute, werden viele unsicher und beantworten die Frage höchst allgemein vom «Hören-Sagen» her. Tatsächlich muss um Ganzheit gerungen werden, denn Besitz kann sie in dieser Welt nicht werden. Ganzheit ist ein UND-Problem, das heisst: Leib *und* Seele, Leib *und* Geist, Vernunft *und* Gemüt, Bewusstsein *und* Unbewusstes, Leben *und* Tod, und so weiter. Es geht darum, all diesen Kräften den ihnen jeweils angemessenen Platz einzuräumen. Und das ist keine leichte Aufgabe. Denn biographisch wie auch gesellschaftlich-kulturell sind die Gewichtungen unterschiedlich, und es braucht Unterscheidungskraft, um die richtige Gewichtung vorzunehmen.

Im VSA haben wir 10 Jahre Einsiedler Forum gefeiert. Dieses Kurskonzept versucht, Geist und Leib, Individuum und Gemeinschaft, Theorie und Praxis, Kreativität und Stabilität, Referenten und Teilnehmer angemessen miteinzubeziehen. Die Foren beinhalten erarbeitete theoretische Reflexionen zum Thema, lassen viel Raum für Erfahrungsberichte, die während einigen Monaten vor dem Seminar in verschiedenen Heimen mit Heimbewohnern gemacht wurden, aber auch Kunst in angepasster Form zum Thema hat ihren Platz. Diese Seminarform macht inzwischen Schule, bis hinein in die Universitäten. Und ich meine, dass diese Methode in der Weiterbildung auch im neuen Jahrzehnt tragend sein dürfte. Je nach Thema, und den gegebenen Möglichkeiten, soll uns diese Kopf-Herz-Hand-Form ein Programm sein, das alle unsere Angebote leitet und Teilnehmer und Referenten verpflichtet. Herzlichen Dank allen, die unterstützend beitragen zur geglückten Suche nach Ganzheit, und von ihr im persönlichen Leben und im (Heim-)Alltag zeugen.

1. Angebote, die der VSA mit anderen Institutionen zusammen machte:

- Im September begann der vierzehnte *VSA-Grundkurs für Heimleitungen*, den wir zusammen mit dem Institut für Angewandte Psychologie (IAP) durchführten. Kursleitung: *Paul Gmünder*.
- Nebstdem führten wir zusammen mit dem IAP den 11. *Einführungskurs in die Arbeit mit Betagten* durch. Der Kurs ist einerseits eine Vorbereitung für die Altersarbeit, andererseits auch Grundlage für den Heimleiter-Grundkurs. *Paul Gmünder* hat den Kurs begleitet.
- In Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich wurde wiederum ein Seminar zum Thema *«Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person»* durchgeführt (7 Nachmittage).

2. Angebote, für die aussenstehende Referenten die Verantwortung hatten:

- *Dr. Heinrich Sattler*, *«Wer perfekt ist, ist defekt»*; 2. Februar in Zürich.
- *Dr. Rudolf Tuor*, *«Was jeder Heimleiter von der AHV wissen muss»*; 23. Februar in Zürich. Wiederholung: 24. August in Luzern.
- *Dr. Miroslav Stransky und Robert Schneider*, *«Ernährung im dritten Alter»*; 28. Februar in St. Gallen. Wiederholung: 5. September in St. Gallen.
- *Markus Koch*, *«Die EDV in der Heimverwaltung»*; 10. März in Zürich.
- *Annemarie Gehring und Claudine Gross*, *«Aktivierung im Alltag»*; 14. März in Winterthur. Wiederholung: 12. September in Zug.
- *Peter Bürgi*, *«Einführung in das System BAK»*; 12. April in Zürich.
- *Dr. Urs Hess*, *«Arbeitsrechtliche Fragen im Heim»*; 13. April in Weinfelden.
- *Dr. Christoph Pachlatko*, *«Heimleitung und gesellschaftliche Wertedynamik – Modernes Management im Umgang mit Wertfragen»*; 9. Juni in Zürich. Wiederholung: 6. Oktober in Zürich.
- *Marianne Gäng*, *«Das Tier im Heim»*; 29. September in Fehraltorf.
- *Josef Meier, Hero*, *«Gesunde, moderne Ernährung»*; 19. Oktober in Lenzburg.
- *Marianne Urwyler*, *«Adventsdekorationen»*; 29. November in Brugg.

3. Angebote des VSA in eigener Regie:

- die Seminarwoche, *Hüter des Menschseins in dieser Zeit*; 16. bis 20. Januar in Wislikofen;
- das Seminar zusammen mit *Dr. Albert Ziegler*, *«Verantwortung im Heim»*; 24./25. Februar in Bad Schönbrunn;
- das Seminar für Frauen, *«Macht/Ohnmacht der Freiheit»*; 10. bis 12. April in Rüschlikon;
- das Seminar in der Region Bern, *«Traditionen im Wertewandel der Zeit»*; 19. April/24. Mai/21. Juni;
- das Leseseminar *«Kommunikation und Grenzerfahrung»*; an 6 Nachmittagen
 - im Frühling in Zürich,
 - im Sommer in Luzern;

- der Kurs *«Das Begleiten von Langzeitpatienten»*
 - an 8 Tagen vom 8. Mai 1989 bis 30. April 1990 in Bern,
 - an 8 Tagen vom 18. September bis 14. Mai 1990 in Luzern;
- das Seminar zusammen mit *Dr. K.H. Bauersfeld*, *«Krankheit und Erlebnis im Alter»*; 25./26. Mai in Dulliken;
- das Seminar zusammen mit *Prof. Dr. E. Kilgus* *«Aspekte der Leitung von Alters- und Pflegeheimleitung»*; 22./23. Juni in Rüschlikon;
- das Seminar zusammen mit *Dr. K.H. Bauersfeld* *«Anthropologie der Sucht»*; an vier Nachmittagen 21.8./28.8./4.9./11.9. in Zürich;
- das «Einsiedler-Forum» zusammen mit *Dr. Hermann Siegenthaler*, *«Spiele und spielen»*; 13./14. September in Einsiedeln;
- das Seminar zusammen mit *Roland Leu* *«Bauen und Wohnen: Im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft»*; 20./21. September in Zürich;
- das Seminar in der Region Basel *«New Age – ein modernes Phänomen»*; 18. Oktober in Münchenstein;
- das Seminar zusammen mit *Dr. J. Kaufmann* *«Behinderte zwischen Teilhaben und Isolation: Liebe»*; 23./24. Oktober in Morschach;
- das Seminar für Frauen *«Der Geist des neuen Zeitalters: Auseinandersetzung mit dem New-Age»*; 30./31. Oktober/1. November in Rüschlikon;
- das Seminar zusammen mit *Maya Hässig* *«Erkenne Dich selbst»*; 8./9. November in Rüschlikon;
- das Seminar zusammen mit *Pfarrer K. Dörig* *«Leiden – Sterben – Tod – Trauer»*; 27./28. November in Morschach.

Nebstdem sind auch noch die Jahresversammlung mit dem Thema *»Heimwesen – wohin?»*, 10./11. Mai in Näfels, und die Herbsttagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal mit dem Thema *«Wohnkultur und Lebensqualität im Heim»*, 15./16. November in Baden, zu nennen.

Imelda Abbt

Kommission Heimerziehung

Personelle Wechsel

Unsere Kommission bearbeitet im Auftrag des Zentralvorstandes oder aus eigenem Anlass, Fragen der Jugendheime. In dieser Eigenschaft trafen wir uns im vergangenen Jahr vier Mal in den Jugendheimen von Kehrsatz, Birr, Freienstein und Basel. Nebst den Kommissionsgeschäften benutzten wir dabei jeweils auch die Gelegenheit, Einblick in die Arbeit dieser Institutionen zu nehmen.

Leider hatten wir im Jahresverlauf *personelle Wechsel* zu verzeichnen. Herr *Hans Stalder* sah sich gezwungen, das Präsidium infolge eines Stellenwechsels abzutreten. Im Laufe seiner Amtszeit war ihm das Thema des älter werdenden Erziehers ein Anliegen, mit dem wir uns intensiv beschäftigt haben. Wir danken Herrn Stalder für seine langjährige Mitarbeit als Mitglied und für die umsichtige Leitung unserer Kommission recht herzlich. Auf Ersuchen der Kommission übernahm der Unterzeichnete ad interim den Vorsitz.

Bedauerlich war es, dass Einzelmitglieder, die nicht mehr im Heim tätig sind, ausscheiden müssen. Frau *Heidi Tootill* hatte sich in unsern Sitzungen immer wieder durch grosse Sachkenntnis profiliert. Auch ihr danken wir bestens für ihre engagierte

**WENN ES UM DIE HYGIENE IM KRANKENHAUS GEHT,
IST VORBEUGEN IMMER NOCH DIE BESTE MEDIZIN!**



Keimverschleppung und Kontamination sind Probleme, die in jedem Krankenhaus nach der jeweils besten Lösung verlangen – von der Ambulanz bis zum Operationssaal.

Voraussetzung dafür ist jedoch das professionelle Verständnis von Zusammenhängen im Bereich der Hygiene-Sicherheit, über das nur wenige Unternehmen verfügen.

Wir gehören dazu. Mit einem umfangreichen Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene, mit Produkten und Systemen, die sich dreifach auszeichnen: durch Einfachheit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Dabei garantiert unser gezieltes For-

schungs- und Entwicklungsprogramm stets gleichbleibend hochwertige Produkte und Systeme, unterstützt durch eine aktive Beratung im Objekt.

Unser Expertenwissen über Ihre besonderen Hygieneprobleme gibt Ihnen mehr Zeit, sich auf die Pflege Ihrer Patienten zu konzentrieren.

Wenn Sie mehr über unsere Produkte und Dienstleistungen erfahren wollen, rufen Sie bitte Antonio Jemetta, A. Sutter AG, 9542 Münchwilten, an (Telefon 073/27 27 27). Laden Sie ihn ein, Mitglied Ihres Teams zu werden.



Lever Industrie

EIN MITGLIED DES TEAMS

Teilnahme an unsern Aufgaben. In die Kommission aufgenommen wurden in der Folge Herr *Guido Roppel*, Heimleiter auf dem Freienstein, und Frau *Sylvia Sailer*, Erzieherin, im Heim für Körperbehinderte, Solothurn. Wir hoffen, dass sie an dieser Tätigkeit Freude finden und unsere Kommission bereichern werden. Im Zusammenhang mit der *generellen VSA-Arbeit* hielten wir *Rückschau auf die Jahresversammlung 1989*. «Heimwesen – wohin» veranlasste uns, unter diesem Leitgedanken unsere Beratungen zu führen. Mit Interesse befassten wir uns mit dem Schreiben über die *Anerkennungsrichtlinien der Jugendheime*, welches der Zentralvorstand an das Eidgenössische Justizdepartement eingereicht hatte.

Auch mit der *Neukonzeption des Heimleitergrundkurses* beschäftigten wir uns eingehend und formulierten zuhanden der Konzeptgruppe folgende Zielsetzungen für diese Ausbildung:

- Hilfe für den Heimleiteralltag.
- Das Diplom muss bei der Wahl eines Heimleiters für die Trägerschaft als Gütesiegel wirken.
- Sie soll Anerkennungsgrundlage für die subventionierenden Kantons- und Bundesstellen sein.
- Der Stand der Heimleiter soll in der Öffentlichkeit entsprechende Anerkennung finden.

Weiter befassten wir uns mit der Frage, ob ein *Werbefilm für den Erzieherberuf* entwickelt werden könnte. Diese Aufgabe sollte der VSA in Zusammenarbeit mit andern Trägern an die Hand nehmen. Inhaltliche und finanzielle Aspekte stehen zur Diskussion, die noch weitergeführt werden muss.

Viel zu reden gaben *Ausbildungsfragen* und der Zusammenschluss der Heimerzieher Schulen (SAH).

Der *250-Stundenkurs*, der anfangs Jahr unter der Federführung des SVE und der SAH konzipiert, von uns mitberaten und vom Eidgenössischen Justizdepartement anerkannt worden war, konnte nur einmalig, aber erfolgreich durchgeführt werden. Unsere Arbeitsgruppe bedauerte diesen Entscheid, da sich Heimmitarbeiter, die nicht primär, aber doch helfend im Erziehungsbereich tätig sind, durch dieses Kursangebot ein gewisses Rüstzeug aneignen hätten können.

Die *SAH erarbeitete neue Statuten*. Neu ist dabei auch die Bezeichnung «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der höheren Fachschulen für Sozialpädagogik». Wenig erfreut sind wir über den Beschluss, dass der VSA nur noch assoziiertes Mitglied sein kann. Dadurch ist es uns nurmehr möglich, an den Arbeitstagen teilzunehmen. Bis anhin waren wir jeweils als beratendes Mitglied an den Vorstandssitzungen vertreten. Ferner lud uns die *Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule der Stadt Bern* zur Vernehmlassung ihres neu gestalteten, berufsbegleitenden Ausbildungskonzepts für Erzieher ein.

Bis anhin war in unserer Kommission die Hälfte der Mitglieder durch Erzieher belegt. Auf diese Weise wurde versucht, den Dialog zwischen der Erzieherschaft und den Heimerziehern sicherzustellen. Schon seit einiger Zeit befassten sich die Erzieher mit dem Gedanken eines eigenen Berufsverbandes. Im Laufe des Jahres reifte das Projekt, so dass die *Gründung einer Schweizerischen Erziehervereinigung* vorgenommen werden konnte. Dies veranlasste den Verein der HeimerzieherInnen/SozialpädagogInnen der Region Zürich (VHZ), per 31. Dezember 1989 aus dem VSA als Regionalverein auszutreten und seinen Mitgliedern die bisher obligatorische VSA-Mitgliedschaft inskünftig freizustellen. Die Vertretung der Erzieher in unserer Kommission wurde aber begrüsst und belassen. Wir werden Erfahrungen mit dieser neuen Form der Zusammenarbeit sammeln, sind jedoch zuversichtlich, im Gespräch die hängigen Fragen lösen zu können.

Es ist unsere Absicht, im kommenden Jahr weiterhin den Leitgedanken «Heimwesen – wohin» zu bearbeiten. Gleichzeitig wollen wir uns aber auch mit kurzfristig anfallenden, aktuellen Fragen auseinandersetzen.

P. Sonderegger

Altersheim-Kommission VSA

Richtlinienrevision

An einem zweitägigen Seminar in der Paulus-Akademie wurde die Herbsttagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal vorbereitet. Unter Beizug von ausgewiesenen Referenten wurde zum Thema «Bauen und Wohnen» über das Spannungsfeld zwischen Tradition und Entwicklung diskutiert. Dabei wurde veranschaulicht, wie Wohnkultur zur Lebensqualität im Heim beitragen kann. Mit der Tagung in Baden, welche von über 200 Personen besucht wurde, ist zugleich Öffentlichkeitsarbeit im Heimwesen geleistet worden.

An mehreren Sitzungen beschäftigte sich die Altersheim-Kommission und ein ad-hoc gebildeter Ausschuss mit der Richtlinienrevision der Krankenpflege-Ausbildungen des Schweizerischen Roten Kreuzes. Mit Stellungnahmen seitens verschiedener Regional-Vereine wurden die Interessen der Heime im Vernehmlassungsbericht festgehalten. Die Vernehmlassung an das SRK wird in der April-Ausgabe des Fachblattes veröffentlicht.

Den Mitgliedern der Altersheim-Kommission sowie dem Sekretariat VSA sei hier für die Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen.

Anton Huber

Fachblattkommission

Gedanken zum Aufgabenkreis

Die Stellung der Fachblattkommission hat sich, bedingt durch die Wechsel in Geschäftsleitung und Redaktion, im Laufe der Zeit gewandelt. Die Kommission hatte deshalb das Bedürfnis, sich zu ihrem Aufgabenkreis Gedanken zu machen. Wohl wissend, dass Aufgaben und Kompetenzen von Vorstand, Kommissionen und Geschäftsleitung in einer speziell berufenen Arbeitsgruppe überarbeitet und dereinst dem Zentralvorstand zum Beschluss vorgelegt werden, hat die Fachblattkommission ein als Vorschlag gedachtes Pflichtenheft mit Organigramm erarbeitet. Es sieht wie folgt aus:

1. Eigentliche Aufgaben

- Unterstützung (Aufspüren des Pulses der Leserschaft, Einbringen von sachlichen Informationen) und Beratung von Redaktion und Geschäftsleitung.
- Die Mitglieder der FBK sind über den Inhalt der Fachblätter laufend informiert (Verpflichtung, das Fachblatt zu lesen).
- Periodische Überprüfung der
 - Festbeiträge und der
 - Regionalbeiträge.

- Laufende Überprüfung der angemessenen Berichterstattung in bezug auf die einzelnen Heimbereiche.
 - Mitbestimmung in bezug auf das Erscheinungsbild sowie in Fragen der Werbung und in technischen Fragen.
- Stellungnahme und Beratung in finanziellen Fragen, die das Fachblatt betreffen.
- Beschwerdeinstanz Leserschaft – Redaktion.

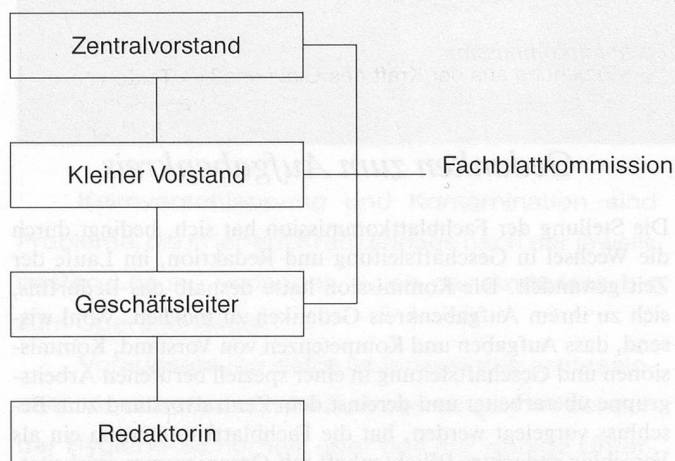
2. Aufgaben der FBK bei Wahlen

- *Ersatzwahlen in die FBK*
 - Wahlbehörde ist der Zentralvorstand
 - die FBK hat das Vorschlagsrecht
- *Wahl des Präsidenten der FBK*
 - Wahlbehörde ist der Zentralvorstand
 - die FBK hat das Vorschlagsrecht
- *Wahl von Redaktoren*
 - Die FBK begrüsst die jeweilige Schaffung einer Ad-hoc-Wahlkommission mit angemessener Vertretung der FBK
- *Wahl der Fachblatt-Druckerei und des Acquisiteurs*
 - Die FBK erwartet, dass sie im Falle eines beabsichtigten Wechsels mitbestimmen könnte.

3. Das Organigramm

Es regelt das Verhältnis zwischen Geschäftsleitung und Redaktion einerseits, und jenes zwischen Geschäftsleitung/Redaktion und Fachblattkommission andererseits. Die Unterstellungsverhältnisse sind gegeben aus der Tatsache, dass, gemäss Stellenbeschreibung des Zentralvorstandes für die Geschäftsleitung, sämtliche Mitarbeiter der Geschäftsstelle wie der weiteren Arbeitsbereiche dem Geschäftsleiter unterstellt sind.

Grafisch präsentiert sich dies wie folgt:



Die Fachblatt-Kommission hat nach dieser Aufgabenstellung im Berichtsjahr ihre Arbeit getan.

Mit Freude durfte sie feststellen, dass es Geschäftsleitung und Redaktion gelungen ist, das Fachblatt weiter auszubauen. Vor allem ist es aktueller geworden, was bereits positive Echos ausgelöst hat.

Die Berichte über Tagungen, besonders der Redaktorin, bewerten wir als sehr gut.

- Die Referate der VSA-Tagungen wurden in den unmittelbar darauffolgenden 2 Monaten publiziert.
- Es werden nicht mehr hauptsächlich Referate und Berichte von Kursen (lange Texte) gebracht, dafür bleibt mehr Platz für Aktuelles.
- Heime und Heimkonzepte wurden im Zusammenhang mit aktuellen diesbezüglichen Anlässen vorgestellt.
- Neu bringt die Rubrik «In eigener Sache» Berichte über Tätigkeiten und Aktivitäten der Geschäftsleitung.
- Es wurden weitere externe Mitarbeiter gesucht und für das Fachblatt engagiert.
- Das Editorial, mehrheitlich gestaltet von E. Ritter, hat die beiden Verantwortlichen der Leserschaft und den Mitgliedern des VSA näher gebracht und viel Anklang gefunden.

Das äussere Erscheinungsbild des Fachblattes beschäftigte uns auch im Berichtsjahr. Es wurden in Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand drei Grafiker beauftragt, eine Vorstudie zu erarbeiten. Diese wurden an einer gemeinsamen Sitzung des ZV mit der FBK vorgestellt. Das Projekt wird nun weiterbearbeitet.

Mit diesem Bericht tritt der Unterzeichnete als Präsident und Mitglied aus der FBK zurück. Über 15 Jahre durfte ich für den Verein in diesem wichtigen Sektor wirken. Die Arbeit hat mir viel Freude bereitet. Vor allem hat es mich bewogen, das Fachblatt eingehender zu lesen und mir Gedanken zu machen. Aber auch der Kontakt mit den Geschäftsleitern und RedaktorInnen hat mir sehr viel gebracht; selbstverständlich auch die erfreuliche Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Kommission. Ich danke allen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung von ganzem Herzen und wünsche dem Fachblatt wie dem Verein, besonders aber den Trägern (jenen, die mitarbeiten und nicht nur kritisieren) gutes Gedeihen und reichen Segen. Derselbe Wunsch gilt für all meine Heimleiterkollegen. (Ich persönlich geniesse seit einem Jahr den Ruhestand – dies ist der Grund meines Rücktrittes.) Ich wünsche mir aber auch, dass Ihr das Heim nicht mit einem Hotel, einer Intensivstation eines Akutspitals oder einer Verwaltungsabteilung verwechselt, Institutionen, welche sich vom Bürotisch aus leiten lassen. Und ich wünsche mir auch, dass nicht nur von Ausbildung geredet wird, ohne auf die eigene Bildung zu achten.

Max Stehle

Absägeten-Kommission

Keine nennenswerte Ereignisse

Unsere Kommission kam zu zwei Sitzungen zusammen. Der VSA-Vorstand Schweiz wählte auf unsern Vorschlag hin zum weiteren Mitglied unserer Kommission *Hansjörg Stucki*, Verwalter

«Sehenswert»

Sendungen im Fernsehen DRS

Donnerstag, 7. Juni, 16.10 Uhr, Wiederholung am Montag 11. Juni, 16.10 Uhr, «Fernsehen im Altersheim Adulam in Basel», ein Filmbericht.

Donnerstag, 14. Juni, 16.10 Uhr, Wiederholung am Montag 18. Juni 1990, ganze Sendung «Altersselbstmord» mit Telefonberatung bis 20 Uhr.

des Alters- und Pflegeheims Nauengut, Tann-Dürnten. Das Berichtsjahr verlief mit Ausnahme von zwei Einbrüchen bei unsern Mietern ohne nennenswerte Ereignisse (der Täter konnte gefasst werden).

Die Mietzinse wurden per 1. Oktober 1989 neu festgesetzt und der Pachtzins auf 1. März 1990 etwas angehoben. Grundlage für diese Erhöhung war das Gutachten vom 17. August 1989 durch die Schätzungsabteilung des Schweiz. Bauernverbandes, Brugg.

Nicht besser, aber auch nicht minder, taxiert der Förster unsern Wald im Vergleich zu den Vorjahren. Der Borkenkäfer trat nur noch vereinzelt in Erscheinung.

Rudolf Vogler

Arbeitsgemeinschaft Töchterheime

Probleme mit Drogen

Im vergangenen Jahr traf sich die ATH fünfmal. Zwei Sitzungen fanden in Mitgliederheimen statt, nämlich im Wohnheim Schlössli in Basel und im Therapieheim Sonnenblick in Kastanienbaum. Die Novembersitzung, eine Renaissance in der Geschichte der ATH, beanspruchte zwei Tage, man traf sich in der Probstei Wislikofen. Das informelle Zusammensein am Abend, fernab von allen Traktanden, scheint einem allgemeinen Bedürfnis zu entsprechen – einmal weit weg von den Alltagssorgen im Heim sich mit Kollegen/Innen aussprechen zu dürfen. In Zukunft wollen wir deshalb diese «Zweitägigen» beibehalten, und wir sind überzeugt, dadurch das Gemeinschaftsgefühl der TöchterheimleiterInnen zu stärken.

Wieder nehmen wir mit einem Gefühl der Ohnmacht die Schliessung eines unserer Mitgliederheime zur Kenntnis: wegen internen Querelen zwischen Personal und Heimleitung wurde das Sonnenhaus in Winterthur geschlossen. Ersatzlos gestrichen sind 17 Plätze für erziehungsschwierige weibliche Jugendliche.

Die Zunahme von drogenabhängigen Jugendlichen in unsern Heimen lässt sich nicht leugnen, so wenig wie die oft mangelhaften Konzepte, mit denen wir gezwungen sind, auf die zunehmend tödlichen Gefahren, denen unsere Jugendlichen ausgesetzt sind, zu reagieren. Stichwort: Stellenplan und Personalmangel. Wir stellen fest, dass sich das Erscheinungsbild der Verwahrlosung geändert hat. Die Suchtproblematik ist heute ein fester Bestandteil der Dissozialität, und wir aus der Heimszene suchen noch immer nach Antworten.

Entsprechend der geschilderten Problematik nahm das Thema Drogen einen wichtigen Platz in den Sitzungstraktanden ein. Daneben beschäftigten wir uns mit der Frage eines engeren Zusammengehens mit den Jugendheimleitern: im kommenden Jahr sollen zwei gemeinsame Sitzungen stattfinden. Schliesslich diskutierten wir auch über das Selbstverständnis der ATH, insbesondere über ihre Einbindung in den VSA. Herr Vonaesch, der Geschäftsleiter des VSA, stellte sich zu einer entsprechenden Aussprache zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr sind Frau Irene Stahel und Herr Martin Meier aus der ATH ausgetreten. Als Neue begrüssen wir Frau Susanna Treichler vom Altenhof in Zürich und Herr Bruno Baumgartner vom Heimgarten Bern.

Werner Ryser

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

Selber treu sein

Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist».

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

Bestellung

Wir bestellen hiermit

- Expl. Band I
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60
- Expl. Band II
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a. Fr. 14.70
- Expl. Band III
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow, Hermann Siegenthaler, Urs Haeberlin u. a. Fr. 18.60
- Expl. Band IV
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des VSA Fr. 19.—
- Expl. Band V
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

Name und Vorname

Genauere Adresse

PLZ/Ort

Unterschrift, Datum

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.